

Ohne Singen geht es nicht! Die schwedische Sopranistin Camilla Tilling

Die schwedische Sopranistin wirkte in der Produktion der Bayerischen Staatsoper *L'Enfant et les sortilèges* und *Der Zwerg* mit – in beiden Werken als Prinzessin. Ein kluger Kniff des polnischen Regisseurs Grzegorz Jarzyna, um beide Operneinakter zu verbinden. Es war ihre erste Begegnung mit Ravel in der Oper. Eigentlich sollte sie ja den Engel in *Saint Françoise d'Assise* singen, durch die terminliche Umstellung der Bayerischen Staatsoper ist sie dann aber zum Debüt in diesen beiden Stücken gekommen. Sie hält den Regisseur für sehr talentiert, obwohl er anfänglich kaum Englisch gesprochen und als Schauspielregisseur erwartet hat, dass die Sänger ihm ihre Sicht der Rolle „anbieten“. Daraus ist dann doch noch ein erfolgreiches „Zusammenspiel“ geworden.

Camilla Tilling stammt aus Schweden und studierte in Göteborg. Ein Jahr verbrachte sie als Austauschstipendiatin in London (ein Stipendium, das den Namen von Christina Nilsson, einer großen schwedischen Sängerin im 19. Jahrhundert, trägt). Die Frau von Sir Colin Davis unterrichtete dort Alexandertechnik, und der Maestro machte eine Schulproduktion von *Le nozze di Figaro*, um Geld für diese Schule einzuspielen. Tilling durfte die Susanna singen. Damals waren auch viele wichtige Gäste, Agenten etc. von Sir Colin anwesend. Einer war so begeistert, dass er ihr nachfolgend die Rolle der Sophie im *Rosenkavalier* in London anbot.

Die Jugend in Schweden lernt generell sehr viel auswendig, deshalb hat auch Camilla Tilling keine Probleme, schnell und viel in diversen Sprachen zu erlernen. In Göteborg wurden die Schauspiel- und Opernklasse aus finanzieller Notwendigkeit zusammen unterrichtet, was für sie eine gute schauspielerische Basis wurde.

Ihr Operndebüt erfolgte dann 1997 als Olympia. Aufsehen erlangte sie als Corinna in Rossinis *Il viaggio a Reims* an der New York City Opera. Von da an ging ihre Karriere sehr schnell weiter, mit Engagements u. a. am Londoner Royal Opera House Covent Garden, am



Foto: Jost Voges

Lyrischer Sopran, der genau weiß, was er will und ein reiches Betätigungsfeld im Händelfach findet

Théâtre de la Monnaie in Brüssel, an der New Yorker Metropolitan Opera, der Chicago Lyric Opera, dem Teatro alla Scala in Mailand, der Nederlandse Opera, der Opéra national de Paris sowie bei den Festivals in Aix-en-Provence, Salzburg, Glyndebourne und Drottningholm.

Vor allem im Händelfach fand und findet sie ein reiches Betätigungsfeld. Als Beispiel hörten wir eine halsbrecherische Arie aus Händels *La Resurrezione*, dirigiert von Emmanuelle Haïm, die sie sehr schätzt, da sie sehr genau arbeitet und am Stück feilt. In München konnten wir die sympathische Sängerin bereits als Sophie im *Rosenkavalier* erleben. Darin werden wir ihr auch im

nächsten Jahr wieder begegnen. Sie lebt nach dem Motto: „Ich weiß genau, was ich nicht singen will! – z. B. Königin der Nacht oder Lulu.“ Ihre Stimme ist heute keine hohe Koloraturstimme mehr, sondern ein lyrischer Sopran. Rollen, die sie gerne mal ausprobieren möchte, sind das Schlaue Füchselein von Janáček oder weitere Rossini-Partien.

Ihr Repertoire umfasst Partien wie Sophie (*Der Rosenkavalier*), Susanna (*Le nozze di Figaro*), Oscar (*Maskenball*), Mélisande (*Pelléas et Mélisande*), Dorinda (Händels *Orlando*), Gouvernante (*The Turn of the Screw*) und Ilia (*Idomeneo*). Das Konzertrepertoire nimmt einen breiten Raum in ihrem Sängereleben ein. Als Beispiel hierfür hörten wir einen Ausschnitt aus Mahlers 4. *Symphonie*. Mit dem World Orchestra for Peace zu musizieren, welches von Sir Georg Solti gegründet wurde (darin sind nur Stimmführer aus der ganzen Welt zusammen engagiert), zählt zu ihren größten Erlebnissen. Camilla Tilling ist auch eine wunderbare Interpretin von Liedern, ganz besonders von Richard Strauss. Wir hörten eine herrliche Aufnahme von *Allerseelen* und *Solveigs Lied* von Grieg.

Die Künstlerin lebt mit ihrem Mann – heute Hausmann, früher Bratscher – und den beiden Söhnen Karl-Adam (zweieinhalb Jahre) und Karl-Anton (zehn Monate) in einem kleinen Dorf bei Luzern. Sie schätzt dort die ähnliche Umgebung wie in Schweden, mit viel Pilzen und Blaubeeren. Die Moderation des Gesprächs, das am 12. März 2011 im Künstlerhaus stattfand, gestaltete Eva Weimer, die selbst auch Schwedisch spricht, mit liebevollem Einfühlungsvermögen.

Monika Beyerle-Scheller